

Ökologischer Ausbau der Wern

Informationen zum Gewässer:

- Quelle: bei Pfersdorf, Lkr. SW
- Mündung in den Main: bei Wernfeld, Lkr. MSP
- Lauflänge: ca. 70 km
- Einzugsgebiet: ca. 600 km²



▲ Abb. 1: Kanalähnlicher Ausbau der Wern

Die Wern und ihre Aue wurden früher ausschließlich an landwirtschaftlichen Erfordernissen angepasst und daher naturfern ausgebaut.

Besonders im letzten Jahrhundert fand eine starke Begradigung der Wern mit einem Einheitsprofil statt.

In der Aue wurden damals alle Wiesen umgebrochen und durch Entwässerungsmaßnahmen wurde intensiver Ackerbau möglich.

Entstanden ist ein strukturarmer

Bereich mit wenig Lebensraum für die einheimische Tier- und Pflanzenwelt im Gewässer und in der gesamten Aue.

Daten zur Maßnahme:

- Gewässerlänge:

vorher: ca. 1 680 m
nachher: ca. 1 850 m

- Baukosten: ca. 300.000 €
- Finanzierung: Freistaat Bayern

In diesem Abschnitt der Wern stand ein 20 bis 65 m breiter Korridor für den ökologische Ausbau der Wern zur Verfügung. Zur Strukturverbesserung wurde ein gewundenes Bachbett angelegt und die Lauflänge verlängert.

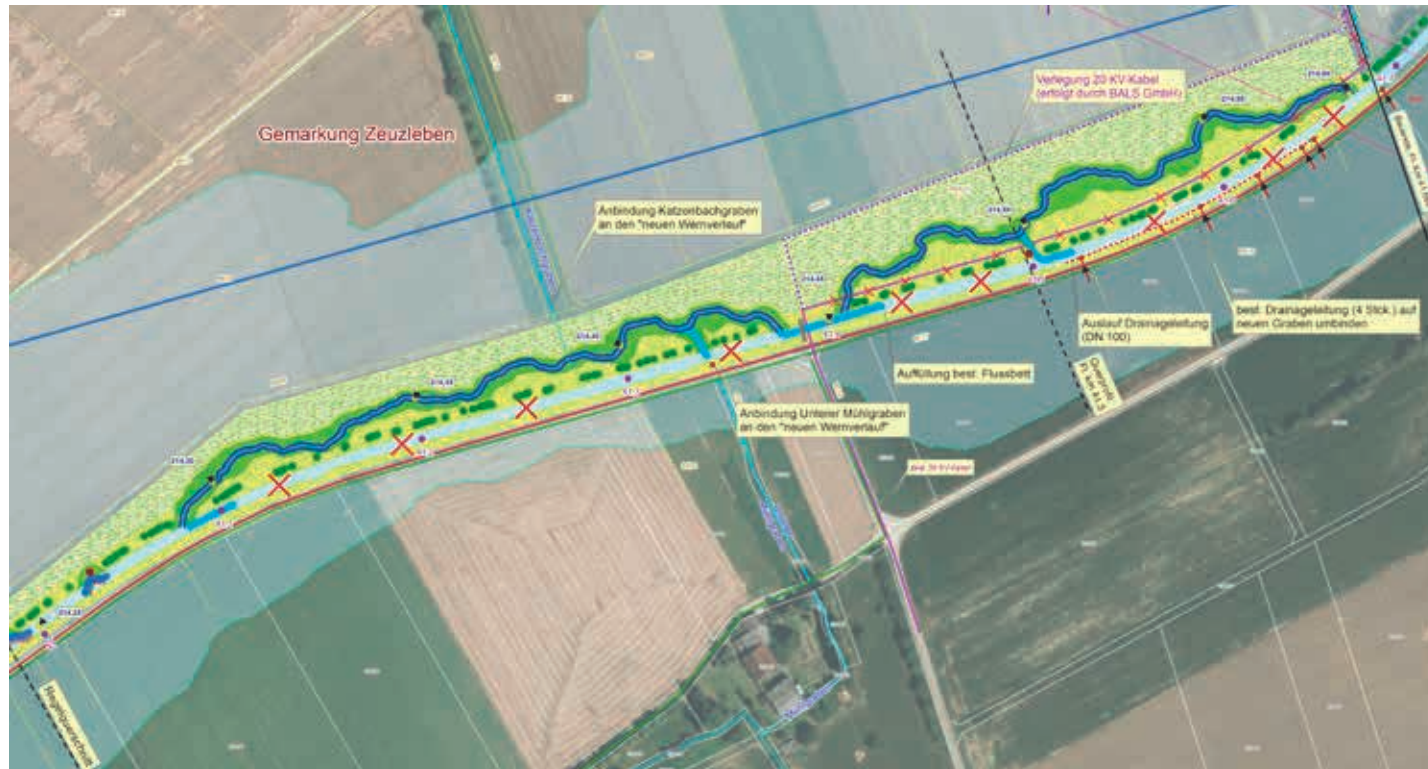
Zusammen mit einem verkleinerten Abflussquerschnitt ergibt sich eine verbesserte Eigendynamik für die Wern. Damit wird auch die Gewässerstruktur- und Strömungsvielfalt erhöht. Dies hat positive Auswirkungen auf die



◀ Abb. 2: Neu gestaltete Wern

Lebensraumvielfalt für im bzw. am Wasser lebende Tier- und Pflanzenarten. Im Zusammenwirken mit den oberstromigen Baumaßnahmen werden durch den veränderten Gewässerquerschnitt, die geschwungene Laufgestalt und die breiteren Uferstreifen die Abflusspitzen weiter gedämpft und der Hochwasserrückhalt in der Fläche zusätzlich gestärkt.

▼ Abb. 3: Teilabschnitt der Renaturierungsmaßnahme



Gewässerstruktur und Lebensraumvielfalt

Die Artenvielfalt (Fische, Tiere und Pflanzen) ist in den renaturierten Gewässerabschnitten deutlich höher als in den naturfernen. Das haben eingehende biologische Untersuchungen bestätigt.

Für die Verpflanzung geeignete kleinere Bäume und Sträucher wurden an den neuen Gewässerverlauf umgesetzt. Des Weiteren wurden Baumstämme und Wurzelstöcke aus den alten Ufersäumen als Totholz in das neue Gewässerbett eingebaut und ermöglichen so eine verbesserte Eigenentwicklung und vielfältige Gewässerstruktur.